

BUCHTIPP

Der Ruhestand kann jeden treffen



Cover: Verlag

Kann man ein Buch lesen, das fast 100 Jahre alt ist? 1936 veröffentlichte R. C. Sherriff seinen Roman „Vor uns die Zeit“ im Verlag Victor Gollancz in London. Wenn man die ersten Zeilen der beschaulichen Schilderung einer Mittagspause in der Londoner City hinter sich gebracht hat, wird man in eine Situation versetzt, die viele ältere Menschen selbst gut kennen werden. Mr. Baldwin, treuer Angestellter einer Versicherungsgesellschaft, hat seinen letzten Arbeitstag. Er räumt seinen Schreibtisch leer, bekommt eine dekorative Uhr, wie jeder, der in der Firma in den Ruhestand geht, ein paar Worte des Dankes, einen Händedruck der Kollegen und die Aufforderung, sich doch einmal sehen zu lassen. Dann macht sich Mr. Baldwin mit dem Vorortzug auf den Weg nach Hause und beginnt darüber nachzudenken, was er mit seiner vielen freien Zeit anfangen wird. Schließlich ist er erst 58 Jahre alt. Zu Hause war-

ten seine Ehefrau und das Hausmädchen. Warten sie wirklich, oder bringt er ihren Tagesablauf einfach dadurch durcheinander, dass er nun da ist? Mr. Baldwins Plan ist einfach: alles etwas langsamer angehen, vormittags Gartenarbeit, nachmittags Geschichtsstudien – dafür fühlt er sich berufen. Doch die Pläne gehen nicht auf: Aus dem Garten ist nichts herauszuholen, für Geschichtsstudien reichen die Fähigkeiten doch nicht aus, und für literarische Versuche interessiert sich niemand außer seiner Ehefrau Edith. Der Pensionär geht sich selbst auf die Nerven – und den Menschen um sich herum. Viele sind es nicht, denn Mr. Baldwin hat weder Hobbys noch einen großen Freundeskreis. Sherriff, später bekannt durch seine Arbeiten für Hollywood, beschreibt das alles in einer behäbigen, der Zeit und der Lebenssituation angemessenen Weise. Jeden Schritt kann man miterleben und nachvollziehen. Wie löst er die Situation auf? Er bietet eine Lösung an, die mit einem Spaziergang an einem 28. Oktober beginnt. Sie soll hier nicht verraten werden, nur so viel sei gesagt: Mr. Baldwin und seine Edith versinken nicht in Depressionen, sondern werden auf neue Weise herausgefordert. Hier ergibt sich ein interessanter Anreiz für den Leser. Er kann sich damit auseinandersetzen, wie er diesen Roman heute selbst weiterführen würde, welche Lösung sich für ihn böte. Für die Zeit, die vor ihm liegt. Eine Entdeckung aus dem Unionsverlag, auf die man sich gern einlassen kann. *rv*

■ Sherriff, R., C.: Vor uns die Zeit. Zürich. Unionsverlag 2026.

Neue Service-Säulen für Wohnmobilstellplatz Dömnitzinsel

PRITZWALK. Mit neuen Service-Säulen hat die Stadt Pritzwalk den Wohnmobilstellplatz auf der Dömnitzinsel aufgewertet. In der ersten Augustwoche wurden zwei Edelstahlsäulen für die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung eingepflastert. Sie bieten den Campern praktische wie einfache Lösungen an. Eingebaut hat die beiden Säulen die Firma Altenburg. Mittels Münzen lässt sich an einer der beiden Säulen tropffrei Frischwasser in Trinkwasser-

qualität tanken. Dafür kann mit einem Klick der Wasserschlauch für den Frischwassertank angeschlossen werden. Gut einen Meter daneben steht die Säule für das Abwasser: Hier können Camper den Inhalt der Chemietoilette entsorgen. Für den entsprechenden Schlauch beziehungsweise den Stutzen an der Abwasserkassette ist ein Trichter angebracht – mit Nachspülfunktion. Vor den beiden Säulen nimmt ein Gullieinlauf das Schmutzwasser, etwa vom Geschirrspülen, auf. *WS*

Flohmarkt auf der großen Wiese

KUHSDORF. In Kuhsdorf findet am Sonntag, dem 30. August, von 10 bis 14 Uhr wieder der traditionelle Flohmarkt auf der großen Wiese hinter dem Dorfgemeinschaftshaus statt. Besucher dürfen sich auf ein buntes Angebot freuen. An den Ständen sind Offerten unterschiedlicher Bereiche zu erwarten. Die Frauengruppe

und die Freiwillige Feuerwehr der Dorfgemeinschaft Kuhsdorf und Bullendorf werden für Speisen und Getränke sorgen. Kinder dürfen sich wieder auf den Seifenblasenkünstler Andy, eine große Hüpfburg und Kinderschminken freuen. Stände können per E-Mail an Kuhsdorf@gmx.de angemeldet werden. *WS*

Nachholbedarf beim Hitzeschutz

Ersatzkassen fordern mehr finanzielles Engagement für Pflege und Krankenhäuser

BRANDENBURG. Vor dem Hintergrund der Hitzewellen in der Bundesrepublik im laufenden Sommer und der damit verbundenen starken Zunahme von hitzebedingten Krankheits- und Todesfällen fordert der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) mehr finanzielles Engagement vor allem von Bund und Ländern, um Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen klimaresilienter aufzustellen. Viele Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen seien nur unzureichend auf solche hohen Temperaturen eingestellt, etwa was die Kühlung der Zimmer oder bauliche Maßnahmen wie bessere Wärmedämmung und wirksamen Sonnenschutz anbelangt, kritisiert Ulrike Elsner, Vorstandsvorsitzende des vdek. Hier gebe es „viel Nachholbedarf“. Hitzeschutz sei als zentrales Kriterium bei der Krankenhausplanung durch die Länder und bei Investitionen in Infrastruktur, Instandhaltung und Sanierung von Gebäuden zu berücksichtigen. Der jährliche Investitionsbedarf wird von den Krankenkassen und der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) auf etwa sieben bis acht Milliarden Euro bei Krankenhäusern beziffert. Die Bundesländer stellen jedoch laut vdek nur vier Milliarden Euro jährlich zur Verfügung. Auch bei den stationären Pflegeeinrich-

tungen kämen die Länder ihrer Investitionsfinanzierung nicht genügend nach. Der Bund sei ebenso gefordert, Investitionen im Bereich Hitzeresilienz zu tätigen, so der Krankenkassen-Verband. Die Gelder dafür sollten aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität kommen. Darüber hinaus braucht der Klimaschutz klare Rahmenbedingungen, um insbesondere Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen im Bereich von Extremwetterlagen kompetenter und resilienter zu machen. Zudem spricht sich der vdek für einen nationalen Hitzeschutzplan mit einheitlichen Standards aus. Auch die Ersatzkassen engagieren sich nach Angaben des vdek für das Thema Klima und Gesundheit. So werde etwa die Förderung altersgerechter Mobilität mit dem Fokus auf Hitzeextreme in den Kommunen verfolgt. Ziel sei zudem, Pflegebedürftige gezielt über Gesundheitsrisiken aufzuklären und wirksam zu schützen. Die Ersatzkassen und auch der vdek engagieren sich ebenso in regionalen Bündnissen und vorhandenen Netzwerken zum Hitzeschutz. *gd*

Hitzeschutz in Pflegeeinrichtungen wird immer wichtiger. Foto: Adobe Stock/Kunlathida



Kleiner Helfer im Alltag: Mit der Voize-App lassen sich schnell und unkompliziert alle wichtigen Informationen wie Berichte zur Ernährung und Pflege dokumentieren.
Foto: Lafim-Diakonie



Wie KI den Pflegealltag verändert

„Voize“ im Evangelischen Seniorenzentrum Willi Kupas in Wittenberge

WITTENBERGE. Wer durch das Evangelische Seniorenzentrum Willi Kupas geht, sieht viele Mitarbeitende mit einem Smartphone. Es ist das zentrale Werkzeug des Pilotprojekts, mit dem die Pflegedokumentation per Spracheingabe erstellt wird. Im Pflegealltag entstehen Einträge – von Trinkmengen über Vitalwerte bis zu Gesprächsbeobachtungen.

Bisher wurden die Infos am PC nachgetragen. Jetzt dokumentieren Pflegekräfte im Seniorenzentrum den Arbeitsalltag zunehmend per Spracheingabe übers Handy. Die Einrichtung ist das erste Haus der Lafim-Diakonie, die die KI-basierte Voize-App im Alltag einsetzt. Sie soll Pflegekräfte entlasten und mehr Zeit für Bewohner ermöglichen.

Pflegekräfte sprechen ihre Beobachtungen während oder nach dem Bewohnerkontakt direkt ins Smartphone. Die KI ordnet die Inhalte automatisch passenden Dokumentationsfeldern zu. „Ich kann einen fünfminütigen Schachtelsatz hineinsprechen und die KI sortiert alles automatisch“, sagt Standortleiter Michael Gans. Für die Mit-

arbeiter bedeutet das mehr Präzision und weniger Nacharbeit. Die Lafim-Diakonie verweist auf eine Studie der Berliner Charité, die zeigt, dass sich die Dokumentationszeit mit Voize im Schnitt halbiert. Auch in Wittenberge sei dieser Effekt spürbar. 25 Minuten pro Mitarbeitenden und Schicht können eingespart werden – ein Wert, der im Pflegealltag entlastet und mehr Zeit für die Bewohner schafft. Pflegekräfte sehen auf dem Smartphone jederzeit aktuelle Informationen zu den Bewohnern – Trinkmengen, Termine, Hinweise. Auch die Übergaben werden effizienter. Die KI filtert automatisch die wichtigsten Informationen heraus und erstellt eine Zusammenfassung. „Ich klicke auf Übergabe und die App zeigt mir alles, was wirklich relevant ist“, so der Standortleiter. Das Evangelische Seniorenzentrum Willi Kupas gilt als innovativer Standort. Nicht zuletzt

wegen des Ausbildungskonzepts mit Ausbildungsstation. Viele Azubis arbeiten zusätzlich zum Personalschlüssel. „Dadurch, dass wir so viele Auszubildende haben, ist immer frischer Wind drin“, sagt Michael Gans. „In vielen Einrichtungen müssen wir Schüler um Anleitung betteln. Hier ist es deutlich entspannter“, sagt die 19-jährige Pia Kuhrmann, die sich im dritten Lehrjahr befindet. Die Voize-App-Einführung wurde sorgfältig vorbereitet, Mitarbeitende zu „Coaches“ ausgebildet, die dann das gesamte Team schulten. Zusätzlich fanden Schulungen mit den App-Entwicklern im Speisesaal statt. Trotz Startschwierigkeiten sehen viele im Haus darin großes Potenzial. Besonders der unmittelbare Bezug zum Bewohner wird als Vorteil wahrgenommen. „Wenn ich eine Situation direkt nach dem Gespräch dokumentiere, geht nichts verloren“, sagt Martin-Leo Leubert, externer Auszubildender. Persönliche Beobachtungen lassen sich so genauer festhalten. Für die Diakonie könnte das Projekt wegweisend sein. Wenn sich die App bewährt, ist ein Einsatz in weiteren Einrichtungen denkbar. In Wittenberge wird weiter getestet – mit Smartphone, Stimme und der Frage, wie KI Pflege nachhaltig entlasten kann. *WS*

6 Wochen Gewinne

Jetzt teilnehmen und gewinnen!

6. Woche: 1 x ARRIFANA Set von Alma Ceramics

Dark Matter

Cirque du Soleil

Woodcutter Berlin

Der König der Löwen

Illuseum Berlin